Für unsere Farmer

Ueber die Entstehung und den Anbau des Marquis-Weizens.

Der Marquis-Weizen ist zuerst auf der Zentral-Experimentfarm in Ottawa, Canada, herangezüchtet worden, und zwar als das Resultat einer Kreuzung von Red Fife und Hard Red Calcutta, die im Jahre 1892 von Dr. A. P. Sanders vorgenommen wurde. Im Jahre 1907 wurde eine Backprobe mit dem Mehl dieses Weizens vorgenommen, und es zeigte sich, daß dieses Mehl ein kräftiges Brot von guter Farbe ergab. In den beiden nächstfolgenden Jahren erwies sich die neue Sorte als sehr ertragsreich, und seit dem Jahre 1908 sind große Posten Saatweizen dieser Sorte von der genannten Versuchsstation nach allen Himmelsrichtungen hin versandt worden.

Das Stroh des Marquis-Weizens ist sehr steif und gewöhnlich unter mittelhoch. Obwohl dieser Weizen im allgemeinen bartlos ist, kommen doch auch gelegentlich stark begrannte Aehren vor. Die Körnerhüllen sind glatt, gelblich von Farbe und halten das Korn bei der Reife sehr fest. Der Marquis-Weizen reift 5 bis 7 Tage früher als die Sorte Minnesota 169 und 2 bis 3 Tage früher als die Sorten Minnesota 163 und Velvet Chaff. Diese größere Frühreife ist nicht ohne Bedeutung. Denn der frühreife Weizen besitzt gegenüber dem späteren Weizen von gleicher Produktionskraft und gleich guten Mühleneigenschaften doch immer den Vorteil, daß er in den nördlichen Gegenden nicht so leicht verderblichen Frühfrösten zum Opfer fällt. Die Körner des Marquis-Weizens sind kurz, breit und mittel- bis tiefrot. Das Buschelgewicht dieses Weizens beträgt mehr als 60 Pfund.

Bei vergleichenden Anbauversuchen, die mit Marquis-Weizen, mit Minnesotaer Standard-Weizensorten und mit der Sorte Velvet Chaff ausgeführt wurden, ergab sich folgendes Resultat:

Versuchssorte	Vegetationsdauer, Tage	Durchschnittshöhe, Zoll	Ertrag pro Acker, Buschel	Gewicht pro Buschel
Minnesota No. 169 (Haynes Bluestem)	109	39	27,06	58,5
Minnesota No. 163 (Glyndon Fife)	106	37	27,23	60,0
Commercial Velvet Chaff	108	37	28,38	62,3
Marquis	105	33	28,11	60,5

Bei drei Anbauversuchen mit Minnesota No. 169, mit Velvet Chaff und mit Marquis und bei zwei Anbauversuchen mit Minnesota No. 163 ergaben die bekannten Resultate, daß Marquisweizen etwas höhere Erträge lieferte als die drei übrigen Sorten im Durchschnitt, während Velvet Chaff für sich allein etwas höhere Erträge als Marquis ergab.

Tuberkulosis bei Schweinen oft durch Hühner verursacht.

Das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten ist zu der Ansicht gelangt, daß in vielen Gegenden die Tuberkulose bei Schweinen durch Hühner veranlaßt oder übertragen wird. Obschon wissenschaftliche Studien und Laboratorium-Versuche bisher nicht nachweisen konnten, inwieweit die verschiedenen Tiergattungen durch die verschiedenen Bazillen der Tuberkulose beeinflußt werden, so hat man doch feststellen können, daß Schweine sowohl durch Federvieh wie durch Rindvieh angesteckt werden können. Die Ansteckung in einer bestimmten Gegend kann von der einen oder anderen Quelle, oder auch von beiden herstammen.

Bei den Hühnern kommt die Tuberkulosis hauptsächlich bei den älteren Tieren vor, besonders bei denen, die mehr als 2 Jahre alt sind. Ein Hauptsymptom, das die Anwesenheit von Tuberkulosis erkennen läßt, ist das Leichtwerden der Hühner, ein Gewichtverlust trotz reichlicher Fütterung; hauptsächlich trifft dabei eine Abmagerung der Brustmuskeln ein, auch Lahmheit und rauhes Gefieder sind bemerkbar. Wenn man diese Tiere dann nach ihrer Schlachtung untersucht, so zeigen sich gewöhnlich weißliche, graue oder auch gelbliche Flecke an den innerlichen Organen, besonders an der Leber. Die prompte Abschaffung aller älteren Hühner wird darum am besten die Gefahr der Ansteckung ausscheiden, aber wo der Zustand ernstlich ist, tut man am besten, wenn man das ganze Geflügel abschafft, den ganzen Hof gründlich desinfiziert und auch die Schuppen oder Behausung für das Federvieh, und dann neues, gesundes Geflügel anschafft. Totes Federvieh sollte entweder verbrannt oder begraben werden, nie aber an die Schweine gefüttert werden.

Ueber das Versagen des Kleebaus.

Als die beste Grundlage eines erfolgreichen Landbaus ist in den gemäßigten Landstrichen von jeher schon der Kleebau betrachtet worden, so daß sich schon früh der Ausspruch berechtigt fand, daß, wo der Klee wächst, es sich gut und vorteilhaft wirtschaften läßt. Bezüglich der Bodenverhältnisse ist namentlich der Rotklee eine Kalkpflanze, das heißt er gedeiht am besten in einem Boden mit einem guten Kalkgehalt und von etwas bindiger Beschaffenheit; in der Regel läßt er sich aber mit Erfolg in jedem Boden bauen, in dem Mais erfolgreich wächst. Für den Rotklee ist ferner noch ein möglichst tiefgründiger Boden erwünscht, das heißt ein Untergrund, in den die Wurzeln ohne Schwierigkeit eindringen können, in welchem Falle sie wohl an fünf bis sechs Fuß tief hinuntergehen.

Der Klee gehört zur Familie der Leguminosenpflanzen, die unter entsprechenden Umständen imstande sind, sich den Luftstickstoff als Nahrung anzueignen, und er wird deshalb auch gut im Boden wachsen, der verhältnismäßig arm an Stickstoffnahrung ist, so lange der Vorrat daran nur groß genug ist, um die jungen Pflanzen damit zu versorgen, bis sie kräftig genug sind, die Bakterienknöllchen an ihren Wurzeln zu entwickeln, die die Aufnahme des Luftstickstoffes vermitteln. In humusarmem Boden will der Rotklee nicht gut vorwärts, wenigstens ist es schwierig, die jungen Pflanzen durchzubringen und einen Stand zu erzielen. Auch auf schwerem, undurchlässigen Boden oder auch wenn er etwas moorig ist kommt der Rotklee nicht gut fort, und wird er unter solchen Umständen lieber durch Schwedischen Klee ersetzt, der hier besser gedeiht. Der Rotklee will im Winter auch nicht überschwemmt werden und nicht unter Wasser stehen. Wo der Kalkgehalt im Boden entschieden fehlt, wie es in weiten Gegenden des Landes der Fall ist, da muß dieser für den erfolgreichen Kleebau unbedingt nötige Mineralstoff durch Kalkung zugeführt werden.

Nun hört man aber aus verschiedenen Gegenden des Landes immer häufiger die Klage, daß der Rotklee nicht mehr gedeihen will, wenigstens nicht mehr so gut wie früher und daß auch namentlich die Aussaat nicht vorwärts will, die jungen Kleepflanzen absterben und eingehen. Man spricht dann gewöhnlich in dieser Beziehung von einer **Kleekrankheit** oder **„Kleemüdigkeit"** des Bodens, ist sich aber nicht recht klar über den Zustand, der damit bezeichnet wird und über die Meinung des Wortes und es scheint, daß sehr verschiedene Ursachen der Kleefehlschläge damit ihre Bezeichnung finden.

Unter „Kleemüdigkeit" stellt man sich vorzugsweise den Zustand des Landes vor, wenn es nicht mehr in kurzer Folge erfolgreich Klee tragen will, dies aber tut, sobald man den Klee nur in Zeiträumen von 6 bis 8 Jahren bringt, und sieht darin eine Erschöpfung des Bodens an einem bestimmten Pflanzennährstoff, den der Klee besonders und vorzugsweise beansprucht und der sich in der Zwischenzeit, wo kein Klee auf dem Lande gebaut wurde, wieder in gehöriger Menge angesammelt hat, oder aber auch ein Vorhandensein eines dem Kleewuchs schädlichen Stoffes im Boden, für welchen der Klee selber die Ursache ist und der sich bei längerer Abwesenheit des Klees allmählich wieder verliert.

Wo der Klee in diesem Lande nicht mehr so wachsen will wie früher, da zeigen die Beobachtungen, daß nur in den wenigsten Fällen ein ganz bestimmter Grund dafür vorliegt, meistens ist es ein Zusammentreffen verschiedener Ursachen, die die Mißerfolge mit dem Klee herbeiführen, einesteils zu suchen in dem Mangel an den nötigen Nährstoffen und andererseits in der fehlerhaften Beschaffenheit des Bodens. Nur in einzelnen Fällen hat man festgestellt, daß tierische Feinde oder Krankheit den Kleebau so ungünstig beeinflussen, daß er sich nicht mehr lohnt. So herrscht in manchen Gegenden die sogen. Schwarzfleckenkrankheit oder Anthracnose, eine Art Brand, die vielfach den Kleebau unmöglich macht, und in anderen Gegenden sind manchmal die Kleewurzelnälchen (Nematoden) so zahlreich vorhanden, daß sie die jungen Kleepflanzen vernichten. In Illinois wurde seiner Zeit festgestellt, daß der Hauptgrund der Mißerfolge mit dem Rotklee in der Armut des Bodens an Kalk und Phosphorsäure besteht, oft Wasserabfluß. Auch in vielen anderen Gegenden ist der Grund in dem Fehlen von Kalk im Boden zu suchen; die geringe von Natur im Boden vorhanden gewesene Menge Kalk ist längst aufgebraucht und Ersatz ist nie geleistet worden.

Als einen der ersten Gründe für das Fehlschlagen der Kleeansaat wird man in sehr vielen Fällen auch die **Humusarmut** des Bodens annehmen müssen. Durch den Fruchtanbau wird dem Boden fortwährend Humus entzogen und für genügenden Ersatz durch Stallmist oder andere Pflanzenstoffe wird gewöhnlich nicht gesorgt und so wird der Humusgehalt immer geringer. Diese Entziehung von Humus macht den Boden immer unfähiger, das Wasser zu halten und Trockenheit zu widerstehen; die jungen Kleepflanzen können unter solchen Umständen nur langsam und schwächlich wachsen und kommen dadurch gegen irgend welche feindliche Einflüsse, die auf sie einwirken, in Nachteil, gegen Trockenheit, Kälte, Unkräuter, Insektenfeinde und Krankheiten. Von einer anhaltenden Dürre oder ungünstigem Winterwetter werden die jungen Kleepflanzen unter solchen Umständen immer schlimmer mitgenommen und haben einen schweren Stand, als wenn sie in einer kräftigen Verfassung sind, bewirkt durch das Wachstum in einem gut mit Humus angefüllten Boden.

Es ist sicher aus diesem Grunde, daß die Kleeansaat im Frühjahr unter Deckfrucht so oft mißlingt. Der Mangel an Humus hindert die Kleepflanzen nicht nur an einem besseren Wachstum, sondern der Boden wird in seiner Oberfläche auch härter und wasserärmer, sobald die Deckfrucht abgeräumt ist und Wind und Sonne ungehinderter einwirken können; die schwächlichen Pflanzen sind in keiner Verfassung, die plötzliche Abräumung der Deckfrucht gut zu überstehen, unterliegen und geben ein, wenn nicht zufällig feuchtes Wetter herrscht.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß es „kleekranke" Böden, solche, die mit einer den Kleepflanzen verhängnisvoll werdenden Pilzkrankheit verseucht sind, nur vereinzelt und im geringen Maßstabe im Lande gibt, meistens wird die sogenannte „Kleemüdigkeit" sich beseitigen lassen, wenn der Boden genügend mit Kalk, Stallmist oder anderen humusbildenden Sachen (Stroh, Gründüngung) versorgt und angereichert wird und man den Klee nicht zu oft und schnell hintereinander bringt, in welchem Falle auch die Phosphorsäure zu stark in Anspruch genommen wird und Kleeschädlinge sich mehr einnisten können.

Man spricht von einer Bereicherung des Bodens durch den Klee in dem Sinne, daß er Stickstoffnahrung aus der Luft holt, mehr wie er selber verbraucht, und den Ueberschuß in seinen Wurzeln im Boden ablagert; seine kräftigen Wurzeln gehen tiefer in den Untergrund und verbessern dadurch den Boden, indem sie ihn tiefer lockern, holen sich dabei auch etwas Kali- und Phosphornahrung aus dem Untergrund, so lange diese in aufnehmbarer Form vorhanden ist und ausreicht, aber sobald diese mineralische Nahrung mangelt, will der Klee trotz allem nicht mehr so wachsen und er verliert die Fähigkeit, vom Luftstickstoff zu zehren in dem Maße, wie ihm die Kalk-, Kali und Phosphornahrung im Boden knapp wird und namentlich die letztere. Die mineralischen Nährstoffe müssen auch für den Klee durch Düngung in den Boden geschafft werden; je reichlicher ihm mit diesen der Tisch gedeckt ist, um so fleißiger wird er den Luftstickstoff einsammeln, kann kräftig wachsen und dem Lande in jeder Beziehung zum Nutzen werden.

Es ergibt sich hieraus, daß es sich bei den meisten als „kleemüde" oder „kleekrank" betrachteten Ländereien nur um das Fehlen eines oder mehrerer notwendiger Bodenbestandteile handelt, um einen erfolgreichen Stand und Anbau des Klees zu ermöglichen. Bei dem Mißlingen der Kleesaat im Frühjahr unter Deckfrucht trägt jedenfalls der große Humusmangel im Boden die Hauptschuld. Die jungen Kleepflanzen müssen ihre Nahrung und die Feuchtigkeit in der Ackerkrume suchen und die humusarme Erde ist nicht imstande, genügend Feuchtigkeit zu halten, da überdies die Getreidefrucht auch davon zu zehren hat. Es verspricht mehr Erfolg, den Klee unter solchen Umständen ohne Deckfrucht zu säen, dann aber auch für Humusvermehrung zu sorgen.

Die zunehmenden Mißerfolge im Kleebau können als eine Warnung dienen, daß etwas falsch ist im System der Farmbewirtschaftung im allgemeinen und daß es nur eine Frage der Zeit ist, wenn auch andere Feldfrüchte nicht mehr den gewünschten und gewohnten Ertrag liefern und wir mit ihnen auf demselben Standpunkt angelangt sein werden. Die unproduktiven Farmländereien können den Beginn dieses Zustandes auf die Zeit zurückführen, wo der Klee nicht mehr wachsen wollte, und dieser Stand der Dinge läßt sich heute vielfach beobachten und dehnt sich immer mehr aus. Mit der Schaffung richtiger Bodenverhältnisse in bezug auf Düngung, namentlich Humus, Kalk, Phosphorsäure und Einhaltung eines Fruchtwechsels wird sich überall der Kleebau auf einer einträglichen Grundlage halten lassen, so daß ihm seine pflanzlichen und tierischen Feinde nicht viel anhaben können.

Verdauung bei dem Geflügel.

Die Verdauung des Geflügels beginnt im Kropf. Die Zunge dient nur zum Verschlucken. Nachdem das Futter einige Stunden im Kropf geblieben ist, geht es weiter durch die Speiseröhre in den sog. Vormagen, eine drüsenreiche Erweiterung der Speiseröhre. Im Kropf und im Vormagen wird das Futter eingeweicht und mit Saft durchmischt. Der eigentliche Magen ist sehr muskulös. Er nimmt das eingeweichte Futter auf und behandelt es nun rein mechanisch weiter, das heißt, die Magenwände zerquetschen es wie Reibplatten. Dazu bedarf der Magen einer Hilfe, die ihm von außen zugeführt werden muß. Das ist der Grit, kleine Steinchen und Sandkörner, die das Geflügel aufpicken muß. Der eigentliche Magen arbeitet also etwa wie eine Schrotmühle. Der Futterbrei gelangt dann in den Dünndarm, dessen Schleimhaut die löslichen Futterstoffe aufsaugt und durch Milchsaft oder Chylusgefäße in die Blutbahn führt. Die unverdauten Stoffe gehen als Kot ab. Die verbrauchten Säfte werden als Harn abgeschieden.

Lecksucht des Rindviehs.

Die Neigung des Rindviehs, alle Gegenstände in seinem Bereich zu belecken und zu benagen, ist nicht, wie bisher angenommen worden, auf eine üble Gewohnheit zurückzuführen, wenn sich auch nicht bestreiten läßt daß das Lecken zur Gewohnheit werden kann. Die direkte Ursache ist vielmehr in einer Verdauungsunzulänglichkeit zu suchen, hervorgerufen durch Futtermittel, welchen es an Mineralbestandteilen, namentlich an Stoffen alkalischer Natur mangelt. Fehlende Stoffe durch Aufnahme von Erde und Salzen zu ergänzen, ruft das Bemühen hervor, alle Gegenstände zu belecken. Mit einem Futterwechsel läßt sich das Uebel gewöhnlich beheben; am besten wäre Weidegang. Da im übrigen das Verlangen nach alkalischen Stoffen ein natürliches ist und wahrscheinlich im Magen ein Säureüberschuß vorhanden ist, mag man immerhin vorübergehend etwas Kreide, Magnesia oder doppelkohlensaures Natron zum Lecken vorsetzen.

Gebisse für Pferde.

Die besten Gebisse für Ackerpferde sind glatte, dicke Trensengebisse mit Mittelgelenk. Gewundene, eckige oder gar gezahnte üben auf die Lippenfalten, die Zunge und die Laden eine zu scharfe Wirkung aus, weshalb sie nur bei sehr hartmäuligen Pferden zu empfehlen sind. Verletzungen und Einschnitte an der Zunge treten sehr leicht bei der Verwendung von Trensengebissen ohne Mittelgelenk ein, die immer etwas Starres haben und namentlich bei engen Laden oder großem Volumen der Zunge letztere im Uebermaß belasten. Ob das Gebiß außerdem noch eine mittlere Aufbiegung und eine seitliche Abneigung haben soll, hängt von der Beschaffenheti der Zunge, der Laden und der Lippenfalten im Einzelfalle ab. Im allgemeinen wird auf die Aufbiegung und Abneigung des Gebisses Bedacht genommen werden müssen, da ein großes Gebiß beim Anziehen vornehmlich die Zunge trifft und zur Beschädigung derselben leicht Veranlassung geben kann.

Harnwinde.

Wenn Pferde bei reichlicher Fütterung längere Zeit im Stall stehen, sei es nun infolge der Ungunst der Witterungsverhältnisse, sei es wegen Aufeinanderfolge mehrerer Feiertage, so kann es vorkommen, daß die Pferde im Laufe des ersten nachfolgenden Arbeitstages zu schwitzen anfangen und zusammenbrechen. Der Urin nimmt dann eine schwarze Farbe an. Zur Vermeidung dieser Krankheit müssen die Pferde auch an Tagen bewegt werden, an welchen sie keine Arbeit leisten; die Futterration, namentlich das Körnerfutter, wird zweckmäßig auf die Hälfte vermindert. Schließlich achte man auf gute Lüftung des Stalles. Das Putzen erfolgt besser im Freien; im kalten Winter ist dies ein Abhärtungsmittel.

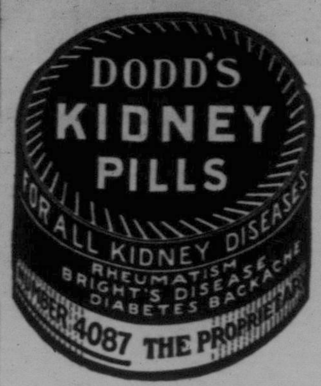
Man muß sich zu helfen wissen!

Später Winterabend — draußen tobt der wütende Schneesturm. Es klopft wiederholt an der fest verschlossenen Tür des letzten Hauses in dem kleinen polnischen Dorfe. Aus Furcht vor Räubern öffnet Mojsche nicht. Am anderen Morgen findet er vor seiner Tür den erstarrten Körper seines Glaubensgenossen. Mit bekannter Findigkeit beseitigt er den Leichnam, ohne daß der Herr Pristov (der Polizeigewaltige) etwas merkt, — doch das Gewissen quält. Mojsche geht zum Räbbe und gesteht diesem die Gewissensqualen. Nach reiflicher Ueberlegung sagt dieser: „Die Sache muß gesühnt werden," und fragt: „Was hast du, was dir ist am wertvollsten?" — „Meine Kuh", sagt Mojsche. — „So sollst du se verkofen und mir bringen des Geld zu geben unter die Armen," lautet das Urteil des Räbbe. —

Am andern Morgen steht Mojsche auf dem Markte, an einem Strick hält er seine Kuh und unter dem Arm einen Hahn. „Was kostet der Hahn?" fragen Käufer. „Hundert Rubel," ist die Antwort. — „Na, wenn der Hahn 100 Rubel kostet, wieviel willst du dann wohl für die Kuh haben?" — „35 Kopeken," sagt ruhig Mojsche. „Tu ich se aber nicht verkaufen ohne den Hahn." —

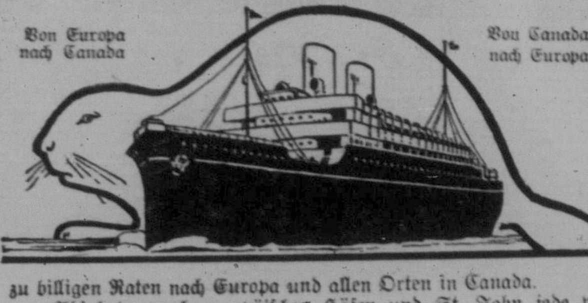
So viele Leute über den einfältigen Mojsche mitleidig die Achseln zucken — zum Mittag hat er doch beides verkauft und noch an demselben Abend bringt er freudestrahlend dem Räbbe die für die Kuh erstandenen — 35 Kopeken!

Asthma. „Im letzten Winter wurde ich von Asthma befallen," schreibt Herr L. Diefenbach von Sellersburg, Indiana. „Ich mußte Tag und Nacht husten und konnte kaum atmen. Als der Frühling kam, war ich so geschwächt, daß ich kaum gehen konnte. Keine Medizin verschaffte mir Erleichterung. Nach einer Behandlung mit Forni's Alpenkräuter habe ich mich gründlich erholt und befinde mich jetzt wohl." Dies berühmte Kräuterpräparat übt eine vorzügliche Wirkung auf die Schleimhaut und die Ausscheidungsorgane aus, fördert den Stoffwechsel und wirkt vorteilhaft auf die Blutzirkulation. Es ist keine Apothekerware; besondere Lokalagenten liefern es. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Jll.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Schiffskarten



zu billigen Raten nach Europa und allen Orten in Canada.
Abfahrten nach europäischen Häfen und St. John jede paar Tage mit unseren herrlichen, großen Dampfern.

Schnelle Ueberfahrt — Unübertreffliche Bedienung — Gute Kost — Beste Reinlichkeit.

Wir liefern alle Papiere und sind beim Erlangen aller Einwanderungspermits behilflich, die von der canadischen Regierung für alle europäische Einwanderer benötigt sind.
Wir sind allen denjenigen, die nach der Alten Heimat reisen, behilflich, ihre Pässe zu erlangen u.s.w.

W. C. CASEY, General Agent
364 Main Str. Winnipeg, Man.

Der Jugendfreund

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch, von der hohen Geistlichkeit und der Presse aufs Wärmste empfohlen, umfaßt zwei Abschnitte — Warnung eines Jugendfreundes vor dem größten Jugendfeind. Winke, die Beherzigung verdienen, weil sie der Verführung und den Jugendsünden entgegenwirken — Die großen Fortschritte in der Medizin und die moderne Behandlungsweise. Die briefliche Behandlung und deren unvergleichlich großer Vorteil bei solchen Personen, die einen Arzt nicht persönlich consultieren wollen oder können — Alt und Jung, Mann und Frau sollten es lesen, weil es Vielen zum Troste, allen aber zur Belehrung und Hinweisung auf den wirklich und wahren Heilweg dient. **Preis 25 Cents.** Zu senden nur in Currency an die

PRIVATE CLINIC
(Dept. R. G.) 149 East 36th St., New York.

Deutsche importierte Kalender für 1925.

Lahrer Hinkende Bote	25c
Fliegende Blätter Kalender	30c
Regensburger Marienkalender	30c
Deutscher Reichskalender	35c
Benzigers Einsiedler Kalender	45c
Benzigers Marienkalender	40c
Schweizer Kalender der Waldstätte	50c
Westfalenkalender	50c
St. Joseph, englisch oder deutsch	35c
Christl. Monats-Abreißkalender, deutsch oder englisch	40c

Die berühmten Steinbrenner-Kalender aus Oesterreich:

Universal-Kalender, 3 Bände geb.	$4.50
Feierabend-Kalender	50c
Lustige Bilderkalender	50c
Bunte Weltkalender	50c
Soldatenfreund Kalender usw.	50c

Vollständiges Verzeichnis frei.
Wir liefern auch jedes deutsche Buch prompt und billig. Neuer Bücherkatalog für 1925 gegen 10c versandt.
Canadisches Geld so gut wie U. S. Dollar.
Geh sicher! Bestellt nur von

THE INTERNATIONAL BOOK COMPANY
75—77 Nassau Str. New York City.

KAUFMANN STATE BANK

Chicago, Jll.

Anerkannt billigste und bestbekannte Chicagoer deutschamerik. Staatsbank.

Korrespondenten in der ganzen Welt. Konkurrenzlose, zuverlässigste Stelle für Geldsendungen und europäische Wertpapiere. Sie sparen Geld, wenn Sie mit uns arbeiten. Ein Versuch wird Sie gewiß überzeugen.

Geldsendungen nach Europa
unter Staatsbank-Garantie.
Heutige Auslandraten für Geldüberweisungen:

Deutschland	per 1000 Rentenmark	$235
Oesterreich	per Million A. K.	$ 14.25
Ungarn	per Million H. K.	$ 13.24
Böhmen	per 10,000 C. K.	$301.00
Jugoslavien	per 10,000 Dinar	$145.00
Rumänien	per 1000 Lei	$ 52.00
Rußland	Nur Dollars, Minimum, 75c	

Schiffskarten
von und nach Europa, Canada, Südamerika auf allen großen Dampferlinien zu den Originalbedingungen.

3% Sparanlagen 3%
Staatliche und städtische Depositenstelle.

Deutsche Bondpreise

	per Million
Deutsche Zwangsanleihe 1922	$ 33.00
Deutsche Kriegsanl. 1914-18, 5%	2100.00
Deutsche 8—15% 1923 Schatzscheine	1.50
Deutsche 8—15% 1924 Schatzscheine	1.25
Berlin 1922, 4%	300.00
Köln, 1923 8%	50.00
Frnakfurt, 1923, 8%	50.00
Hamburg 1919, 4½%	600.00
München, 1923, 8—20%	19.00
Stuttgart, 1923, 8%	50.00
10 alte Deutsche 1910 Tausend-Markscheine	1.50
Bremen, 4½% 1923, per M. 1000	.30
Berlin, 5%, 1919, per M. 1000	3.00
Berlin, 4%, 1920, per M. 1000	1.50
Berlin, 8—15%, 1923, per M. 1000	.30
Frankfurt, 1923-24, Billion	9.50
München, 1923-24, Billion	8.50
Hamburg, 1923, Million	20.00
Hamburg, Goldbonds, 8%	85.00
Berlin, Goldbonds, 10%	95.00

Deutsche Industrielle:	per 1000
½% A. E. G.	$ 4.50
4½% Badische Anilin	12.00
5% Krupp	4.50
5% Neckar	2.00
4½% Siemens Schuckert	5.00
4½% Siemens & Halske	5.00
4½% Thyssen & Co.	2.50
4½% Hapag	25.00
4½% Norddeutscher Lloyd	25.00
5% B. J. A.	2.00
5% Osram Lamp	2.50
5% Transradio	2.00

Oesterreichische—	per 1000
$100 7% Doll. Oest. Volksbundanl.	$94.00
5% Pfundsterling Anleihe per Lst 5	11.00
6% Federal, 1920	$10.50
7% Wiener Wohnungsanleihe	15.00
5% Steirer Wasserkraft	17.00

Ungarische—	
½% Reg. Dollarbonds, $100	$88.00
Budapester City Bonds, 4½%, Mill.	200.00
Ung. 4½% Bonds, Million	400.00
Million 1914—1918 Ausgabe. $100 4½% Budapester 1914 Pfund Sterling Anleihe für nur	$10.00

Tschechoslowakische—	
4½% Prager Stadtanleihe, 1000 K.	22.05
4½% Karlsbader Anleihe, 1000 K.	$22.00
4½% Tschechoslowakische Premium, 1000 K.	$29.00

Rumänische—	
% Rumän. Rekonstr., 1000 Lei	$6.00
6½% Hermannstadter Bodenkredit Pfandbriefe, 1000 Lei	6.50
5% Rumänische Pfund Sterling 10 englische Anleihe	25.00

Alle Preise freibleibend verstanden. Kein Geld nötig bei Bestellung von Wertpapieren, wenn Sie bereits welche als Unterlage für Ihre Orders bei uns deponierten.

Hauptquartier
für alle Deutschen Regierungs- und Industrie-Bonds.

Auch auf alle anderen, hier nicht verzeichneten Wertpapiere haben wir täglich Interessenten und erwarten Ihre Offerte.

Schiffskarten

J. G. Kimmel, General Passenger Agent,
über 20 Jahre am Platz
United American Lines, Hamburg Amerika Linie,
unübertrefflicher Dienst für Reisende und Einwanderer von und nach Europa. Neueste und moderne Schnelldampfer; direkte Verbindung von Hamburg nach Canada und New York. Alle weitere Auskunft frei. Man adressiere
J. G. Kimmel,
656 Main Str., Winnipeg, Man., in Firma **Kimmel & Gordon.**

Wir bezahlen Royalty auf alle **Rohen Felle** — Eine Sendung beweist, daß Sie mehr Geld bei uns bekommen als sonstwo. Unser liberales Gradieren und schnelles Zahlen sichert uns Ihr zukünftiges Geschäft.
Wir wollen Ihre **Häute, Pelze, Wolle,** und zahlen immer die höchsten Marktpreise und zahlen an dem Tage wo die Sachen geliefert werden.
Wir geben Ihnen gute Bedienung beim **Häute Gerben** für Robes, Riemenleder, Rohleder und Geschirrleder. Zufriedenheit und Qualität garantiert.

YAEGER & MOORE
Regina 1652 Osler Street Sask.
Marktpreise, Information, Tags auf Verlangen geschickt

Guter Rahm ist gutes Geld wert

Jetzt beim kalten Wetter kann ein jeder Rahmzüchter den höchsten Preis bekommen für den Rahm, wenn er ihm etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt.
Wenn Sie uns den richtigen Rahm schicken, dann können wir auch richtige Butter herstellen die uns auf dem Weltmarkte den Vorzug bringt, den man nur auf diesem Wege erlangen kann.
Der Durchschnitt für Butter in der Provinz für 40% oder besser, war für September 52.4%. Die Butter unserer Gesellschaft erreichte 66.7%.
Sendet euren Rahm an die Hersteller der besten Butter.

SASKATCHEWAN CREAMERY and ICE CREAM Company, Limited
Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empreß, Gravel- Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon